

viele Zwergtrappen im Winter anwesend waren, — nicht im Herbst — zeigt, daß sie dort möglicherweise Standquartier nehmen wollten. Ich bitte darum von neuem alle geehrten Leser unsres Blattes, insonderheit die Vereinsmitglieder, die Zwergtrappe allenthalben schonen zu wollen. Erkennbar ist sie von fern — ich wiederhole, was ich schon öfter ausgesprochen — an dem entenartigen Fluge, welcher ein pfeifendes oder klingelndes Getöse verursacht und den man eben da sieht und hört, wo an keine Wildente zu denken ist, nämlich fern von allem Gewässer, auf Brachäckern, großen zu Rittergütern gehörigen Kleeäckern oder im Winter auf Rapsfeldern. —

In Thüringen schreitet allerdings die Vermehrung dieses Vogels nicht mit der Geschwindigkeit fort, wie ich es früher erwartete, indessen er hat sich erhalten, ist auch im Laufe des Jahres 1881 vielfach gesehen und gehört worden; hat in der Flur unsres Vereinsmitgliedes, Herrn Premierlieutenants Baron v. Hagke auf Schilfa, gebrütet und sich auch sonst in andern Fluren sehen lassen. Ein häufiger Vogel wirds vorläufig deshalb noch nicht werden, weil er fast immer als Brutstätten Klee- und Esparsettfelder wählt, welche leider abgemäht werden, wenn das Weibchen gerade auf den Eiern brütet. Dadurch werden alljährlich die meisten Bruten zerstört. Haben wir unsere kleinen Ansiedler erst soweit, daß sie in die Korn- oder Gerstenfelder legen, dann ist gewonnen, dann wird sich der Vogel schnell vermehren und daß dies nach und nach häufiger geschieht, wie jetzt schon einzeln, darauf hoffe ich mit Bestimmtheit. Mit der Zeit und aus Erfahrung werden die Geschlechter der Menschen — auch die der Vögel klüger.

---

## Der Zaunkönig. (*Troglodytes parvulus*.)

Von H. Schacht.

„In dem Walde liegt mein Reich,  
 Unter Tannen steht mein Pfühl;  
 Grünes Moos ist gar so weich,  
 Grüner Wald ist gar so kühl!  
 Vögel singen auf mich ein,  
 Rehe ziehen ruhig hin,  
 Alle möchten bei mir sein,  
 Da ich doch ein König bin.“

Ja ein König ist er und bleibt er der kleine stumpfschwänzige Wicht mit dem dunkel punktierten Köckchen und den keck in die Welt schauenden mußbraunen Augenlein. Ruhelos, rastlos durchwandert er sein Herrschergebiet, das bald im grünen Walde am rauschenden Wildbach, bald in den Gärten und Höfen der Dörfer und Städte liegt. Kaum ist die Nacht gewichen, kaum erglöh't des Tages erster Schimmer an den Wipfeln der dunklen Fichten, da ertönt in den Schluchten der Wald-

thäler schon des Zwergkönigs schmetternder Morgengruß, um alle die Schläfer zu wecken, welche, den Kopf unter den weichen Schwingen verborgen, noch träumen und säumen im sichern Verstecke. Sie müssen heraus in die frische, stärkende Morgenluft, zu des Tages zwingenden Geschäften, um dem Hohne zu entgehen, den der kleine Wecker in immer neuen und ermunternden Strofen über sie ausgießt. Nun, da er sie alle aufgerüttelt hat und alle mit ihm vereint den Morgen begrüßen, geht er rüstig an sein Tagewerk. Zunächst gilt es einen frischen Trunk zu thun, wozu ihm der rauschende Waldbach sein silberklares Naß liefert. Auf einem Steine oder auf einer aus dem Wasser ragenden Baumwurzel sich drehend und neigend schlürft er eilig den kostbaren Trank, eilt dann mit einem breiten „Zer, zerzerzer!“ einem vornüberhängenden Erdufer zu, um in dem wirren Wurzelgestrüpp nach allerhand Kerfen, wie Spinnen, Fliegen und sonstigem Geschmeiß zu fahnden. Alle in der Nähe seines Gebietes liegenden Ecken und Winkel, wie sie ihm Holzstöße, Köhlerhütten, Reifighaufen, Baumhöhlen und Fichtengestrüpp bieten, alle werden täglich einer mehrmaligen, strengen Besichtigung unterzogen und nach Kräften gereinigt. In der Nähe menschlicher Wohnungen werden selbst Stallungen, Böden, Schuppen, Keller und Küche mit lebenswürdiger Dreistigkeit durchwandert, besonders zur Winterzeit, wenn der Schnee draußen so viele Schlupfwinkel versperret oder vergraben hat. Und wenn dann einmal die liebe Sonne ihre wärmenden Strahlen durch die Wolken sendet, da schwingt sich der kleine Gesell auf die Dachfirst, seinen „Zug ins Land“, und verkündet in alter Weise dem staunenden Horcher, daß sein Lebensmuth noch frisch, seine gute Laune noch nicht gebrochen sei. Wahrlich, wenn bei solchen Liebern nicht das Herz aufgeht, der muß sich vor sich selber schämen. Der Zaunkönig singt zu jeder Jahreszeit, am anhaltendsten und fröhlichsten natürlich im Lenze, wo es gilt eine Lebensgefährtin zu finden oder andere sein Gebiet bedrohende Monarchen abzuwehren. Da vernimmt man oftmals die reizenden Wettgesänge zweier benachbarter Könige, in welchen der eine den andern durch Wohl laut und Kraft der Stimme zu überbieten sucht, daß man glauben sollte, die Brust müßte den kleinen Thierchen von den erstaunlichen Anstrengungen zerspringen. So böse und zornig der Zaunkönig gegen andere Männchen ist, so aufmerksam und äußerst lebenswürdig ist er gegen sein Weibchen und sucht es durch wunderliche Tänze und süße innige Weisen zu erfreuen. Oftmals stellen beide gemeinsame Spiele an und verfolgen, jagen und treiben sich durch Busch und Gestrüpp, wobei wir ihrer Geschicklichkeit im Durchschlüpfen der engsten und verschränktesten Zweige allen Beifall zollen müssen.

Zum Nestbau, der gewöhnlich erst in den Tagen des Aprils in Angriff genommen wird, tragen beide Alten die Baustoffe herbei. Bei Anlage ihres Nestes suchen sie oft die verschiedensten Vertlichkeiten zu benutzen, bevorzugen aber ge-

schützte Plätze, wie Ufer, Brücken, Dächer, Felspalten, Mauern, alte Stämme, Holzstöcke u. s. w. Es ist ein reizender Anblick, wenn die kleinen Baumeister, den nadelspitzen Schnabel mit grünen Moosrispen gefüllt, aus dem Gebüsch auftauchen, sich einen Augenblick auf einem Zweige wiegen und dann eiligst dem Nistplatze zuschwirren. Bei freundlicher Witterung ist der kugelförmige Bau in wenigen Tagen fertig gestellt, die Thüröffnung zierlich gerundet und durch einige wagrecht gelegte dürre Stäbchen sogar mit einer Schwelle versehen und der ganze Moospalast mit einer Menge der feinsten Federn wunderbarlich ausgepolstert. Die jungen Zaunprinzen und Prinzessinnen, oft 6—8 Stück an der Zahl, gedeihen in diesem geschützten Häuschen unter der treuen und sorgsamen Pflege der königlichen Eltern aufs günstigste und unternehmen schon nach 14 Tagen den ersten Ausflug in die weite Welt. Ein dichter Fichtenbusch, eine Dornhecke oder ein Reifighaufen gewährt ihnen den ersten Aufenthalt und sollten diese nicht in der Nähe sein, so werden die Eltern alle Ueberredungskünste aufbieten, um sie einem solch sichern Verstecke zuzuführen. Hier sitzt dann die kleine Schaar eng aneinander gereiht friedlich auf einem Zweige, die Ankunft der geliebten Eltern mit leisem Gezirp begrüßend. Naht sich ein Raubthier, etwa eine Kage oder ein mordlustiges Wiesel, so lassen die Alten anhaltende Warnungslaute ertönen, fliegen ängstlich hin und her, wobei die Jungen lautlos und regungslos dazusitzen. Wenn aber Gefahr eintritt, da stürzen sich alle hurtig ins Gebüsch und verschwinden, das eine hier, das andere dort, im dichtesten Gesträuch, schlüpfen in ihrer Angst sogar in Mausföcher, Felspalten, Steinritzen u. s. w. Lange halten die Jungen in ächter Geschwisterliebe treu zusammen und beziehen sogar, schon erwachsen, noch gemeinschaftliche Nachtquartiere; schliefen doch ihrer 5 Stück einst einen ganzen Winter hindurch in einem Schwalbenneste, welches neben meinem Fenster stand.

Überall steht der Zaunkönig unter des Menschen treuer Obhut. Ein jeder, dem das beneidenswerthe Glück zutheil wird, einen solch lebenswürdigen, ewig heitern Vogel in der Nähe seines Hauses beobachten zu können, hütet ihn wie seinen Augapfel. Seine Brut jedoch zu verderben, sein Nest zu zerstören, oder ihn selbst, wenn er sich einmal ins Zimmer verirrt, eines elenden Todes sterben zu lassen, wird der wahre Thierfreund niemals übers Herz bringen können.

## Ornithologische Beobachtungen aus der Görliger Haide.

Von R. Krezschmar.

### I. Raubvögel und rabenartige Vögel.

Die Görliger Haide dehnt sich, anderthalb Meilen in nordöstlicher Richtung von Görlitz beginnend, in einer Länge und Breite von drei Meilen aus und um-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1882

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Schacht Heinrich

Artikel/Article: [Der Zaunkönig. \(Troglodytes parvulus.\) 29-31](#)